

MUSIKSTÜCK DER WOCHE
MIT DEM FAURÈ QUARTETT
ROBERT SCHUMANN: KLAVIERQUARTETT ES-DUR OP. 47

Nicht ohne meine Clara

Im „Kammermusikjahr“ 1842, als Robert Schumann in einem Rutsch seine drei Streichquartette komponierte, nahm er oft mit seiner Frau Clara die Quartette von Haydn und Mozart „der Reihe nach am Clavier durch“. Im Oktober dieses Jahres entstand auch das Klavierquartett Es-Dur op. 47. Es scheint, als habe Schumann nach den reinen Streicherwerken wieder das Bedürfnis gespürt, ‚sein‘ Instrument einzubinden und eine Synthese des Streicherklangs mit dem des Klaviers zu schaffen. Und am Rande steht überdies jenes verliebte Versprechen Schumanns, nie mehr Kammermusik ohne Claras Instrument zu komponieren.

Vom Quintett zum Quartett

Kurz vor dem Es-Dur-Klavierquartett war das Es-Dur-Klavierquintett op. 44 entstanden. Kaum war das Quintett fertig, notierte Schumann: „Anflug zu einem Quartett – schrecklich schlaflose Nächte immer“. Im Quartett ist der Klavierpart etwas weniger opulent als im Quintett, was den Streichern zu Gute kommt und dem Werk einen innigeren Charakter verleiht. Besonders im langsamen Satz, der „cantabile“ als Liedform angelegt ist, erinnert die schlichte Schönheit wie ein „Lied ohne Worte“ an jede von Clara inspirierten Liebeslieder, die Schumann wenige Jahre zuvor komponiert hatte.

Erst im Wohnzimmer, dann weltweit

Am 5. April 1843 wurde das Quartett – übrigens mit Clara am Klavier und dem dänischen Komponisten Niels W. Gade an der Bratsche – im privaten Rahmen uraufgeführt. „Wir haben gestern das Quartett zum ersten Mal gespielt und es nimmt sich recht effektiv aus“, schrieb Schumann mit feinem Understatement. Heute gehört das großartige Klavierquartett zum Standardrepertoire.

Autorin: Kerstin Unseld